

Donau Zeitung

EINE ZEITUNG DER AUGSBURGER ALLGEMEINEN



Erntebilanz
Werden Äpfel
jetzt teurer?
Geld & Leben

Unser Italien
So gelingen die
perfekten Spaghetti Carbonara
Magazin

Wolkig, 28 Grad
Erst freundlich,
dann steigendes Gewitterrisiko
Wetter



DONNERSTAG, 24. AUGUST 2017 NR. 194 | 73. JAHRGANG

www.donau-zeitung.de

PREIS € 1,80

Polizei-Experte kritisiert Mängel in der Terrorabwehr

Sicherheit Die Attentäter von Barcelona hatten offensichtlich weitreichende Kontakte. Die europäischen Fahnder hinken oft hinterher

VON SIMON KAMINSKI

Augsburg Die Anschläge in Katalonien haben es erneut gezeigt: Terrorzellen, die große Anschläge planen, sind immer enger international vernetzt. Gleichzeitig wachsen die Zweifel, ob die Fahnder auf dieses Phänomen vorbereitet sind. Experte Jörg Radek hat Zweifel. Seine Forderung: „Wir brauchen endlich eine moderne europaweite Datei für Terror und Kriminalität.“ Es gebe eine große Zahl von tragischen Beispielen dafür, dass von den Behörden der Nationalstaaten erfasste Daten nicht oder nicht rechtzeitig vor einer Gewalttat europaweit übermittelt worden seien, sagt der stellvertretende Vorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP) im Gespräch mit unserer Zeitung.

Aktuelle Meldungen aus Spanien legen nahe, dass die Terrorgruppe weitreichende internationale Kontakte pflegte. Neue Indizien dafür liefern mehrere Flugtickets, die die Polizei gestern in den Trümmern des Hauses der Gruppe entdeckt hat. Die Polizei verfolgt längst nicht nur Spuren in Spanien, sondern auch nach Frankreich, Belgien, in die Schweiz und nach Marokko. Unterdessen wurde auch bekannt, dass der spanischen Justiz wohl ein schwerer Fehler im Umgang mit dem mutmaßlichen Kopf der Terrorzelle unterlaufen ist. Ein Richter habe die Abschiebung von Imam Abdelbaki Es Satty 2015 gestoppt, erklärten die Behörden. In der Entscheidung habe es geheißt, er stelle keine „ausreichend schwere Gefahr für die öffentliche Ordnung dar“. Bei den Anschlägen von Barcelona und Cambrils wurden 15 Menschen getötet und mehr als 120 verletzt.

Klar ist aber auch, dass die internationale Terrorabwehr nur dann funktionieren kann, wenn in den einzelnen Staaten effektive Strukturen vorhanden sind. Der Fall des Berliner Weihnachtsmarkt-Attentäters Anis Amri hat gezeigt, dass die

Kommunikation zwischen den Behörden in Deutschland verbesserungswürdig ist. Jörg Radek sieht ein weiteres Problem: Bei der Bekämpfung des Terrorismus fehle es hierzulande an einem „übergreifenden Denken“ in den Behörden. Er nennt exemplarisch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Bamf): „Die Mitarbeiter müssten viel stärker Elemente der Arbeitslogik der Polizei im Hinterkopf haben, wenn sie über den Aufenthaltsstatus von Asylbewerbern entscheiden.“ Und das sei nur ein Beispiel für die fehlende Bereitschaft, über die eigene Behörde hinauszudenken.

Positiv bewertet Radek das Grundsatzurteil vom Dienstag. Es erlaubt, Terrorverdächtige mit ausländischem Pass in Zukunft leichter abzuschubsen. Das würde die Polizei entlasten, da die lückenlose Überwachung von Gefährdern extrem personalintensiv sei. Zudem gebe das Urteil den Polizisten endlich die nötige Rechtssicherheit bei ihrer Arbeit, sagt Radek. (mit *afp, dpa*)

»Politik Lesen Sie im Interview mit Jörg Radek, warum die bereits angespannte Personallage bei der Polizei in Zukunft noch prekärer werden könnte.

Kirchen schützen sich

Die Attentäter von Barcelona wollten die weltberühmte Basilika Sagrada Família in die Luft sprengen. Auch die **Dresdner Frauenkirche** rückt offenbar stärker ins Visier. Sie wurde in einem Propagandamagazin der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) erwähnt. Bekannte Kirchen in Deutschland haben seit Barcelona ihre Sicherheitsvorkehrungen erhöht. In **Köln** blockieren nun vier tonnenschwere Steine die Zugänge zum **Dom**. Im **Berliner Dom** gelten schon seit den Anschlägen in Paris und Nizza erhöhte Sicherheitsvorkehrungen. (AZ)

Will nicht hören



Donald Trump und der Zustand der USA

Was Donald Trump gerne hört: Applaus und Zustimmung. So wie bei seiner jüngsten Kundgebung in Phoenix, wo er vor jubelnden Anhängern einmal mehr seine Präsidentenrolle vergaß und – wie auf der **Politik** zu lesen – den Einpeitscher gab. Was Donald Trump nicht gerne hört: Kritik und Widerspruch. Während draußen auf den Straßen gegen ihn protestiert wurde, es zu teils gewalttätigen Zusammenstößen kam, kritisierte drinnen Trump die Kritiker (wie übrigens ebenfalls – wenn auch deutlich moderater – ein anderer Präsident auf der Seite **Wirtschaft**). Was dieser krawallige, widersprüchliche Führungsstil mit den ohnehin zerrissenen USA anstellt, steht im **Leitartikel**, während es im **Fuilleton** um sehr viel feinere Töne geht – zuhören lohnt sich eben manchmal, und dafür Applaus.

Foto: Ralph Fresco, afp

Es gibt noch 5000 freie Lehrstellen

Interview Doch bestimmte Berufe sind in der Region besonders beliebt

VON CHRISTINA HELLER

Augsburg Für etwa 120000 neue Lehrlinge in der Region beginnt in einer Woche das Ausbildungsjahr. Doch immer noch suchen mehr als 3000 junge Menschen nach einer Lehrstelle. Die gute Nachricht für sie: Es sind noch fast 5000 Stellen unbesetzt. Das zeigen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit.

Die Betriebe suchen vor allem nach Kaufleuten im Einzelhandel

oder im Büromanagement, Verkäufern im Einzelhandel oder Industriemechanikern. Aber auch Köche und Hotelfachleute sind begehrt. Die Interessen der Jugendlichen weichen davon gar nicht so weit ab. Viele von ihnen wollen Kaufmann für Büromanagement, Industriekaufmann, Verkäufer oder Industriemechaniker werden. Doch zu den zehn beliebtesten Ausbildungsberufen in Schwaben zählen auch der Friseur und der Tischler. Eine

Besonderheit in Bayern, sagt Ralf Holtzwardt, Chef der Bayerischen Arbeitsagentur. Und noch etwas ist in Schwaben anders: Die Zahl der Abiturienten unter den Bewerbern ist sehr hoch. Sie liegt bei etwa elf Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr ist sie sogar um 20,5 Prozent gestiegen. Auf der **Wirtschaft** lesen Sie, warum eine Ausbildung die beste Arbeitslosenversicherung ist. Und im **Kommentar** steht, warum diese Zahlen nicht nur positiv sind.

So viel Kerosin lassen Flugzeuge ab

München Immer wieder müssen Flugzeuge über Bayern Treibstoff ablassen, um in kritischen Situationen ihr Gewicht zu verringern. Die SPD kritisiert, dass es kaum Daten zu solchen Vorfällen und den möglichen Risiken gibt. Von 2012 bis 2016 hätten Flugzeuge über dem Freistaat insgesamt mehr als 630 Tonnen Kraftstoff abgelassen, teilte SPD-Landtagsfraktionschef Markus Rinderspacher mit Verweis auf eine entsprechende Antwort der Staatsregierung mit. Das Notverfahren des „Treibstoffschneidablasses“ soll Flugzeugen eine sichere Landung mit nicht zu viel Gewicht ermöglichen – etwa bei einer Notlandung kurz nach dem Start. Warum die Staatsregierung hier den Bund in der Verantwortung sieht, lesen Sie auf **Bayern**. (AZ)

Braun oder nicht braun?

Sonnenkult Warum die vornehme Blässe wieder Mode werden sollte

VON MARKUS BÄR

Augsburg Früher war alles einfacher. Ist man ja gerne geneigt zu denken. Gerade wenn man älter wird. Jedenfalls ist es noch nicht lange her, da war es unbedingt schick, wenn der Bundesbürger braun gebrannt aus dem Urlaub zurückkam. Er sah dann zwar nicht viel anders aus als sonst. Nur nicht so bleich. Aber das wurde gern überinterpretiert: „Mann, siehst du gut aus, bist du schön braun.“ Außerdem war die gebräunte Hautfarbe ein Indiz dafür, dass sich der Betreffende einen Urlaub leisten konnte.

Vor etwa 100 oder 150 Jahren war der gesellschaftliche Trend bekanntlich auch noch einfach: Bleich sein

bedeutete reich sein, weil man nicht körperlich arbeiten musste. So die grobe Faustformel. Doch inzwischen bringen Hautärzte die Deutschen ja ganz durcheinander. Sie sollen die Sonne meiden, zu viel Sonne macht Hautkrebs. Insofern haben die Dermatologen völlig recht. Aber was ist mit dem Urlaub als Statussymbol? Wohin führt das Ganze? Etwa zu neuen Reisetrends? Zu teuren, somit sozial angesehenen, aber zugleich sonnenarmen dreiwöchigen Jahresurlauben? 21 Tage lang im Januar mit der Familie die Schönheiten des nordrussischen Militärha-

fens Murmansk erkunden? Ein langer Aktivaufenthalt in einer Tropfsteinhöhle? Oder, eher alternativ, drei Wochen entschleunigen – ohne jegliche Unterbrechung im Hochsommer im eigenen Keller?

Spaß beiseite: Hautkrebs ist leider eine sehr ernste Sache. Und früher war freilich nicht alles besser. Aber auch nicht alles schlechter. Eine noble Blässe kann ihre Reize haben – auch im 21. Jahrhundert. Blass sollte wohl tatsächlich das neue Braun sein. Warum das aus medizinischen Gründen dringend Mode werden muss, lesen Sie auf **Panorama**.



Foto: Fotolia

Höchststand bei den Erbschaften

Wiesbaden In Deutschland haben Erbschaften und Schenkungen 2016 wieder einen Höchststand erreicht. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, wurden von den Finanzämtern Vermögensübertragungen in Höhe von 108,8 Milliarden Euro veranlagt – so viel wie 2014. Nach einem Rückgang von 6,2 Prozent im Jahr 2015 sei damit wieder ein Spitzenwert erreicht worden. Steuerpflichtig wurden Vermögen von 37,7 Milliarden Euro, 7,7 Prozent mehr als 2015. Die Erbschaft- und Schenkungsteuer daraus betrug 2016 rund 6,8 Milliarden Euro, ein Plus von 24,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Erbschaftsteuer lag bei 5,7 Milliarden Euro, die Schenkungsteuer bei 1,1 Milliarden Euro. Das Geld fließt in die Kassen der Länder. (dpa)

Blickpunkt Lokales

Bächinger Berufssportlerin

Marina Sauter aus Bächingen hat ihr erstes Jahr als Berufssportlerin hinter sich. Nun spricht die junge Biathletin darüber, wie sie sich auf die Saison vorbereitet. » Seite 29

Kommentar

Zahlen sagen nicht alles

VON CHRISTINA HELLER

hnc@augsbu-ger-allgemeine.de

Auf einen Jugendlichen aus der Region, der eine Ausbildung machen will, kommen aktuell fast 1,3 Stellen. Ein Traum, könnte man meinen. Denn mit dieser Statistik ist es wie mit allen Zahlenspielen: Genaues Hinschauen lohnt immer. Während etwa knapp 5500 Jugendliche in der Region Kaufmann für Büromanagement werden wollen, gibt es in dem Bereich nur 4500 Stellen. Bei Kfz-Mechanikern oder medizinischen Fachangestellten ist es nicht besser.

Für viele Jugendliche ist das Lehrstellen-Eldorado also genau das: eine Utopie. Schließlich können Berater der jungen Frau, die unbedingt Sprechstundenhilfe werden will, nur schwer raten, sich im Hotelfach umzugucken. Denn da werden Azubis dringend gesucht. Sie können aber – und das tun sie auch – mit den Jugendlichen überlegen, was noch ihren Interessen entspricht und aus einem ähnlichen Bereich stammt. Zahnarzthelferin wollen etwa viel weniger Menschen werden. Die andere Frage ist: Was machen die Betriebe in der Region, bei denen insgesamt mehr als 3000 Lehrstellen unbesetzt bleiben? Auch sie müssen umdenken, überlegen, woher sie die Fachkräfte bekommen. Leicht wird das nicht.

Heute in Ihrer Zeitung

Eine Mutter sucht ihren Sohn

Vor 13 Jahren verschwand der Sohn von Karola Eberhardt auf dem Schulweg. Seitdem kämpft die Mutter um jeden Hinweis. Warum nun ein entscheidender Schritt ansteht, lesen Sie auf der **Dritten Seite**.

Die Goldbarren sind zurück

Hunderte Goldbarren hat die Bundesbank seit 2013 nach Deutschland gebracht. Drei Jahre früher als geplant lagert nun gut die Hälfte des legendären Schatzes in Frankfurter Tresoren, lesen Sie auf der **Seite Wirtschaft**.

Kontakt

Redaktion Tel. (090 71) 79 49 - 10
Fax (090 71) 79 49 - 70
redaktion@donau-zeitung.de

Anzeigen Tel. (090 71) 79 49 - 50
Fax (090 71) 79 49 - 45
anzeigen@donau-zeitung.de

Abo-Service Tel. (090 71) 79 49 - 90
abo@donau-zeitung.de

